

Aus dem Kriegsgebiet in die Berufsfachschule

Seit dem Start in dieses Schuljahr werden am BBZ Olten im Rahmen des Integrationsjahres auch 28 Jugendlichen aus der Ukraine verteilt auf drei Klassen des Integrationsjahres Orientierung unterrichtet. Diese besuchen das Brückenangebot des BBZ Olten, um Deutsch zu lernen und sich in der Schweiz gut zurechtzufinden, um danach eine Berufslehre beginnen zu können. Dasselbe Angebot wird auch am BBZ Solothurn-Grenchen angeboten, um der grossen Nachfrage im Kanton nachkommen zu können.

Ja, über die Sommerferien habe es schnell gehen müssen, erzählte Thomas Schneider nach dem Schulstart in der BBZ-Kommission, die sich am 14. September in Olten traf. In Zusammenarbeit mit dem Kanton und dem ganzen Team des Brückenangebots an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule GIBS konnte Schneider als Rektor und Leiter der Brückenangebote a. I. innert Kürze eine zusätzliche Klasse eröffnen, um den jugendlichen Geflüchteten eine Perspektive zu eröffnen.

Der Weg in die berufliche Grundbildung geht für die jungen Ukrainer/-innen nun über das zwei Jahre dauernde Integrationsjahr Orientierung für spätmigrierte fremdsprachige Jugendliche. Da die Jugendlichen noch zu wenig gut Deutsch könnten, sei das Lernen der Sprache neben den Fächern wie «Leben in der Schweiz» oder «Berufliche Orientierung» die Grundlage im ersten Jahr, wie Schneider erläutert, das zentrale Bildungselement. Im zweiten Jahr absolvieren die Jugendlichen dann ein grösseres Praktikum und werden aktiv bei der Lehrstellensuche von den Lehrpersonen unterstützt. Dass für das zentrale Sprachfach eine gebürtige Ukrainerin gewonnen werden konnte, sei mehr als nur ein glücklicher Zufall,

wie Thomas Schneider seinen Einstieg beendet.

Der Besuch in der Klasse bildete nach der Einleitung den Schwerpunkt der Kommissionssitzung. Die Gäste zeigten sich stark beeindruckt, denn die Lernenden und Lehrpersonen der Klasse präsentierten ihr Inhalte gleich selbst, und das mit grosstem Engagement. Aus dieser offenen Situation heraus entwickelten sich individuelle Gespräche und die Möglichkeit, direkt nachfragen zu können. Neben den grundlegenden Informationen zum Integrationsjahr stand vor allem der zentrale Spracherwerb im ersten Jahr im Zentrum vieler Gespräche. Sei es in der Mathematik oder das Kaufen eines Billetts für den Zug, das Leben in der Schweiz bringt vielfältige Herausforderungen mit sich. Und bis zuletzt ist allen klar, dass es immer darum geht, einen Anschluss in der Berufswelt zu finden. Bis dahin haben die Jugendlichen einen dichten, intensiven Stundenplan, den es einzuhalten gilt, um das Ziel, eine Lehrstelle zu finden, erreichen zu können. Die Kommission freut sich schon jetzt darauf, die Klasse am Ende des Schuljahres wieder besuchen zu dürfen, um die Fortschritte mitverfolgen zu können.



